

gebnisse haben starke Argumente für die biblisch bezeugte Unableitbarkeit der Arten, insbesondere des Menschen, gebracht (siehe außer bei Beck auch Masuch/Staudinger). Dem Gedanken einer von Gott gelenkten artimmanenten Entwicklung bzw. Evolution der Lebewesen muß biblisches Denken jedoch nicht notwendig feindlich gegenüberstehen.

Begibt sich Vf. nicht in einen sachfremden Systemzwang, wenn er für Gen 1-2 die exegetische Annahme zweier erst mündlicher, dann schriftlich fixierter Traditionen deshalb ablehnt, weil er darin eine evolutionistische Grundeinstellung sieht (S. 118ff)? Mit Recht entlarvt Vf. jede immanent begründete Zukunftshoffnung als nicht tragfähig (S. 393ff). Aber zuweilen (S. 215; 405) setzt er sich dem Verdacht aus, eine Umweltkatastrophe in fatalistischer Weise als unabänderlich hinzunehmen. Luthers "Apfelbäumchen-Spannung" wird heute gerade darin durchgehalten, daß wir Gott den Richter in der Bewahrung seiner guten Schöpfung ehren und zugleich zum Glauben an Jesus Christus aufrufen, der allein durch Gericht und Gnade alles neu machen wird.

Es ist an dieser Stelle nicht möglich, wie vom Vf. in die Einzeldisziplinen von Natur-, Geistes- und Sozialwissenschaften ausgezogenen Linien nachzuzeichnen. Leider wird die Lektüre nicht nur durch Fachterminologie, sondern auch durch ein ungünstiges Druckbild (schwache Hervorhebungen; Anmerkungen ziehen sich in einer Randspalte über mehrere Seiten hin) sowie eine Fülle von Druckfehlern erschwert. Dennoch: Für jeden am Thema "Evolution" Interessierten ist "der neue Beck" eine Fundgrube kreationistischer Argumentation, an der auch eingefleischte Evolutionisten nicht werden vorübergehen können.

Johannes Demandt

Karl Heim. *Zeit und Ewigkeit: Gesammelte Aufsätze und Vorträge*. Hg. Adolf Köberle. Moers: Brendow, 1987.

Mit die wertvollsten Beiträge des Tübinger Systematikers Karl Heim (1874-1958) bestehen in zwei großen Aufsatzbänden, die zwischen 1925 und 1932 in mehreren Auflagen erschienen sind. Aus ihnen hat der Nachfolger auf Heims Lehrstuhl, Professor Adolf Köberle, sechs Beiträge zum Gesamtthema der Echatologie herausgegriffen und unter dem Titel "Zeit und Ewigkeit" im Brendow Verlag mit einer Einführung neu herausgegeben. Heims Aufsätze zeichnen sich durch eine klare Gedankenführung, präzise Fragestellungen und nicht zuletzt eine bildhafte Sprache aus. Heim verstand es meisterhaft, komplizierte philosophische und theologische Probleme so darzustellen, daß Hörer anderer Fakultäten und - bei seinen Vorträgen auch viele Gemeindeglieder unterschiedlichster Berufe - dem Gedankengang mühelos folgen konnten. Da Heim sich in seinen Beiträgen auf grundlegende, existentielle Themen konzentrierte, haben sie in den vergangenen 50 Jahren kaum an Aktualität verloren.

er "Zeit und Ewigkeit, die Hauptfrage der heutigen Eschatologie". In ihr arbeitet der Verfasser den wesentlichen Unterschied zwischen einem linear-quantitativen Zeitverständnis der klassischen Physik, das auch die traditionelle Philosophie bestimmt hat, und einer existentiellen Erfahrung der Zeit heraus. Heim zeigt, daß die uns vorfindliche Struktur der Zeit als Form der Vergänglichkeit per se bereits Gerichtscharakter impliziert. Die personalen Einsichten weitet Heim dann im Blick auf eine kosmologisch interpretierte, biblische Heilsge-sichte aus.

In dem Aufsatz "Der Glaube an ein ewiges Leben" stellt Heim in einer apologetischen Konzeption dem neuzeitlichen Fortschrittsoptimismus den durch Christus begründeten Auferstehungsglauben gegenüber. Er macht damit etwas von der ideologiekritischen Kraft des Evangeliums sichtbar.

In dem biblischen Vortrag über 2. Kor. 4,17-5,10 unter der Überschrift "Was uns nach dem Tode erwartet" erweist sich Heim als Ausleger mit einem weiten Horizont. Er bringt biblische Zukunftsperspektiven mit innerweltlichen, futu-rogischen Aspekten der Kosmologie ins Gespräch.

In dem Aufsatz "Die Auferstehung der Toten" setzt Heim bei den Grundfragen der Christologie und insbesondere der Historizität der Auferstehung Jesu an, um von hier aus der christlichen Eschatologie ihr Fundament zu geben.

Die beiden letzten Essays der Sammlung gehen auf die Frage nach dem Ver-hältnis von Eschatologie und Ethik ein: "Tolstoi und Jesus" sowie "Die Berg-predigt Jesu in ihrer praktischen Gegenwartsbedeutung". Es gelingt Heim deut-lich zu machen, daß die christliche Hoffnung gerade nicht von den ethischen Herausforderungen ablenkt, sondern zur Weltverantwortung ermutigt.

Bedauerlich ist, daß in den Quellenhinweisen am Ende des Buches nicht die Erstveröffentlichungen genannt sind. Auch ist die der Ausgabe zu Grunde lie-gende Auflage des jeweiligen Aufsatzes durchaus nicht immer einsichtig. Warum hat man nicht die jeweils älteste Variante, soweit sie nicht von Heim selbst überarbeitet wurde - was aber hier praktisch nie der Fall war - herange-zogen? Insofern wird der Sammelband einer kritischen Edition formal leider nicht ganz gerecht. Bei griechischen Begriffen wäre es hilfreich, in Anmerkun-gen eine Transkription mit Übersetzung anzubieten. Rolf Hille

Klaus Bockmühl. *Gesetz und Geist: Eine kritische Würdigung des Erbes pro-
testantischer Ethik*, Bd. I. Gießen/Basel: Brunnen, 1987. 537 S. DM 78,--

Klaus Bockmühl ist schon bekannt geworden durch verschiedene Abhand-lungen und Aufsätze zu Grund- und Einzelfragen der christlichen Ethik, beson-ders durch seine Auseinandersetzung mit der radikalen Situationsethik.

In diesem Werk legt er uns den ersten Band seiner auf drei Bände angeleg-ten Geschichte der protestantischen Ethik vor. Anlaß zu dieser Untersuchung ist ihm zunächst die Tatsache, daß moderne theologische Entwürfe zur Ethik